

Titel: Multimodalität zur Förderung nachhaltiger Transporte in der Chemie-Industrie

Einleitung: Die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit, die zunehmende Bedeutung von nachhaltigen Transportstrategien und ein erwarteter Anstieg des Transportvolumens kennzeichnen die derzeit vorherrschenden Marktbedingungen im Transportsektor. Diese müssen von den Logistikdienstleistern bei der Setzung von künftigen Maßnahmen berücksichtigt werden. Multimodalität gilt als vielversprechendes Transportkonzept, um die Herausforderungen im Güterverkehr bewältigen zu können. Multimodalität bezeichnet die Kombination verschiedener Transportmittel innerhalb einer Transportkette. Dies bietet die Möglichkeit, die Stärken der einzelnen Verkehrsträger auszuschöpfen, und insbesondere die nachhaltigen Verkehrsträger (Schiene, Wasserstraße) verstärkt einzusetzen. Multimodalität wird auch von der Politik befürwortet. Zur Vereinfachung der Multimodalität, verfolgt etwa das Weißbuch Verkehr (2011) der Europäischen Union die Schaffung eines einheitlichen europäischen Transportnetzwerkes.

Die chemische Industrie ist ein wichtiger Wirtschaftssektor in Mitteleuropa, als auch für die Logistikbranche wo die chemische Industrie rund 8% des Gesamtverkehrsaufkommens ausmacht. Hier gibt es daher hohes Potential, die positiven Effekte von Multimodalität zu nutzen. Das Ziel des Projektes ChemMultimodal, ist die Stärkung und Förderung von multimodalen Transporten in der chemischen Industrie und die Verlagerung von LKW-Transporten zu umweltfreundlicheren Verkehrsträgern hin. Dabei sind auch Sicherheits- und Effizienzaspekte von zentraler Bedeutung, da es sich in der chemischen Industrie um Gefahrgut handelt. Im Fokus des Projektes steht der Aufbau und die Koordination der Zusammenarbeit von Chemieunternehmen, spezialisierten Logistikdienstleistern, Terminal-Betreibern und Behörden in Regionen mit chemischer Industrie in Mitteleuropa. Ziel dieses Papers ist es, die Potentiale und Hindernisse von multimodalen Transporten in der chemischen Industrie aufzuzeigen.

Methode: Zur empirischen Datenerhebung wurden ExpertInneninterviews mit Logistikdienstleistern mit Fokus auf den chemischen Gefahrguttransport in den ober- und niederösterreichischen Industriegebieten durchgeführt. Dadurch wurden subjektive Perspektiven von ExpertInnen zum Thema Multimodalität innerhalb der ausgewählten Zielgruppe gewonnen. Insgesamt wurden zehn teilstrukturierte Interviews mithilfe eines Interviewleitfadens durchgeführt, der aus offenen Fragen und Fragen mit vordefinierten Antwortmöglichkeiten besteht. Zu den Befragten gehören Logistikdienstleister aus Ober- und Niederösterreich, wobei zwischen großen Unternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU's) unterschieden wurde, wodurch unterschiedliche Ansätze und Wahrnehmungender beiden Kategorien abgeleitet werden konnten.

Ergebnisse: Die Wahrnehmung zum multimodalen Verkehr hängt stark von den vorherrschenden Marktbedingungen und den Wünschen der KundInnen des jeweiligen Logistikdienstleisters ab. Die ExpertInneninterviews zeigten, dass die Mehrheit der ExpertInnen den multimodalen Verkehr für wichtig oder sogar sehr wichtig halten. Logistikdienstleister, die sich auf die chemische Industrie konzentrieren, betrachten den Sicherheitsaspekt als ein wichtiges Argument für multimodale Transporte- dies trotz der Tatsache, dass die CO₂-Reduktion meistens als der Hauptvorteil des multimodalen Transportes bezeichnet wird. Den Interviewaussagen zufolge seien KundInnen aktuell nicht bereit, mehr für CO₂-Einsparungen zu bezahlen, daher wird dieses Verkaufsargument von Logistikdienstleistern wenig verwendet. In den Interviews wurden auch Hindernisse für Multimodalität diskutiert. So zeigte sich, dass die zeitliche Komponente als großer Nachteil gesehen wird, und auch die fehlenden Bahnanbindungen zu den Destinationen der KundInnenein kritisches Problem darstellen. Neben den KundInnenanforderungen sind zahlreiche Einflussfaktoren wie Branchenzugehörigkeit, Produktart, strategische und geografische Ausrichtung der Partner bei der Entscheidung für ein multimodales Transportkonzept zu berücksichtigen.

Basierend auf den in den ExpertInneninterviews erhobenen Anforderungen, wurde eine Toolbox entwickelt um die Chemieunternehmen und Logistikdienstleister auf strategischer und operativer Ebene dabei zu unterstützen, ihren Anteil multimodaler Transporte zu erhöhen. Die Toolbox umfasst verschiedene Elemente, u.a. zur Visualisierung von potentiellen Transportrouten und zur Berechnung der CO₂-Emissionen bei multimodalen Transporten. Die Toolbox bietet dadurch die Möglichkeiten multimodalen Transportkonzepte zu visualisieren und den Mehrwert für die Transportkette aufzeigen.

Conclusio: (Fazit) Die Ergebnisse der ExpertInneninterviews haben gezeigt, dass multimodale Transporte als potentielle Chance betrachtet werden können, um die Effizienz im Gefahrentransport zu steigern. Folgende Anforderungen haben sich in Anbetracht der gewonnenen Erkenntnisse herauskristallisiert: das Angebot von ausreichender Verkehrs-Infrastruktur wird vorausgesetzt und ausreichend hohe Transportvolumina und lange Transportdistanzen sind nötig. Bei kurzen Distanzen mit geringen Transportvolumina wird LKW-Transport als effizienter erachtet. Bewusstseinsbildende Maßnahmen werden als wesentlich zur Akzeptanzförderung aller Stakeholder angesehen. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass aktuell die CO₂-Ersparnisse noch nicht im Mittelpunkt von Unternehmen stehen, sondern nur als vorteilhafter Nebeneffekt erachtet werden. Es ist daher ein allgemeines Umdenken zu Gunsten nachhaltiger Transportkonzepte nötig, um die Implementierung von Multimodalität bei chemischen Transporten weiter zu fördern.